

*„Werd ich zum Augenblicke sagen,
Verweile doch!
Du bist so schön!“*

Faust I (Faust)



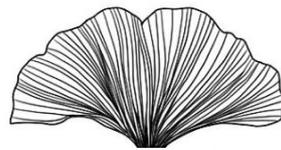
*Verweilet bei wunderbaren Augenblicken
in meyrer Fechsung:*



Rt.Mosjöh vom Sauerteichweg (339)

Faustritter a.U.161/2020

*Essay und Collage
in VII Kapiteln und Bildern:*



Kapitel-I-Jugend

Kapitel II-Sehnsucht

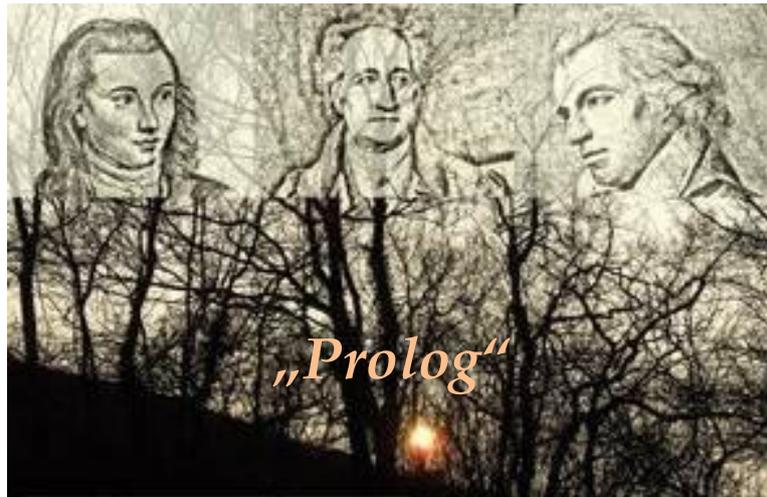
Kapitel III-Antike

Kapitel-IV-Liebe

Kapitel-V-Freundschaft

Kapitel -VI-Ginkgo

Kapitel-VII-Erinnerung



Wir, die Dichter der Romantik und Freiheit,
 Verehrer, Wegbereiter und Freunde des Geheimraths
 Johann Wolfgang von Goethe, schauen aus fernen Äonen auf Allschlaraffia,
 die seyt nunmehr 160 Jahrungen, mit Freude an der Kunst,
 das Wirken und die Werke der Geistesheroen,
 insunderheit des ES Faust, im hohen Faustreych Francofurta,
 pflegt und allzeytt in Treuen gedenkt.

Die Sassen Schlaraffias werden ermuntert,
 das Leuchtfeuer der deutschen Klassik,
 im Allschlaraffiaschen Faust-Turney zu entfachen,
 erstemalen zu ihrer Freude und um die Glut für zukünftige Generationen zu
 bewahren.

Möget ihr viel Freude beim Lesen des Essays und Betrachten des faustischen
 Erlebens in dieser wunderbar emphatisch in Wort und Bild gestalteten
 Collage empfinden.



Bild -III

Die Ehrenscharaffen
Funke und Novalis



Bild-IV



Schlaraffen hört, vielliebe Faustfreunde seht und lest!

Es war in den letzten Tagen des vergangenen Winters, als mir Fausts Verse

„Vom Eise befreit sind Strom und Bäche“

die Vorfreude auf den nahenden Frühling bereitete. Man öffnete die Sinne für die Erneuerung der Natur und jauchzt froh beim Aufklang der lang vermissten Vogelstimmen. Das Aufblühen der Obstbäume gibt dem grünen Tal einen weißen Schimmer von Frieden und Hoffnungsglück.

Dies Hoffnungsglück wollte ich mit meiner Familie und Freunden teilen, ich sandte ihnen *„Faustische Grüße“* zum Osterfest und fügte einige alte Bilder vom Osterspaziergang bei, wo ein buntes Gewimmel frohgemuter Menschen den Aufbruch der Natur erkennen lässt.

Ein Bild zum Osterspaziergang habe ich für diese Fechsung ausgewählt:



Bild-V

*„Vom Eise befreit sind Strom und Bäche,
durch des Frühlings holden,
belebenden Blick,
Im Tale grünnet Hoffnungslück“*

Die Antwort eines Freundes beglückte mich: *„Dein Osterspaziergang ist eine wahre Freude. Ich konnte gar nicht genug davon bekommen und werde meine Nachbarschaft und Freunde daran teilhaben lassen-Danke!“*

Diese Worte zeigen uns, dass Goethes Klassiker der Weltliteratur auch im 21. Jahrhundert zeitlos aktuell ist und Freude bereitet. In Goethes Maximen und Reflexionen erwähnt unser Ehrenscharaffe:



Bild-VI

*„Wort und Bild sind Korrelate, die sich immerfort suchen,
wie wir an Tropen und Gleichnissen genügsam gewahr werden.
So von jeher, was dem Ohr nach innen gesagt oder gesungen war,
dem Auge gleichfalls entgegenkommen“*

Ich habe deshalb mein Essay zu einer Collage ergänzt, damit der Leser und Betrachter auch bildhaft meine künstlerischen Empfindungen im Sinne unserer schlaraffischen Maxime „IN ARTE VOLUPTAS“ wahrnimmt.

Die Goethe Lektüre war in den letzten Wochen und Monaten mein ständiger Begleiter. Eine hochgehende Weinlese-Stimmung im Weingarten des Vaters gehörte zu seinen liebsten Jugenderinnerungen. In seinem Erstlingswerk „Götz von Berlichingen“ hat er dem Wein ein Denkmal des Frohsinns hinterlassen:

*„Der Wein erfreut des Menschen Herz,
und die Freudigkeit ist die Mutter aller Tugenden“*

1.Akt-Martin zu Götz

Bild-VII



Großvaters Weingarten 1725

Wie so oft, vertiefte ich mich meist abends in die Werke unseres Ehrensclaraffen. Getreu dessen Motto schenkte mir ein Glas guten Weins die Freudigkeit für Lyrik und Dichtkunst.

Ich hatte mir das Büchlein „*Gartenglück mit Johann Wolfgang von Goethe*“ als Nachtlektüre ausgesucht. Goethe huldigte bei seinen Naturbetrachtungen und Gedichten immer wieder dem Garten, er schildert die Wunder der Natur in all seiner Schönheit. Im beginnenden Frühling hatte es mir ein Gedicht besonders angetan:

„Maifest“
„Wie herrlich leuchtet mir die Natur!
Wie glänzet die Sonne! Wie lacht die Flur!“

Unser Dichturfürst schildert so wunderbar, wie Blüten aus jedem Zweig und tausend Stimmen aus dem Gesträuch zu uns dringen. Des Nachts kamen mir Worte und Werke in den Sinn, ich sah Lebensbilder vor mir vom Weingarten in Frankfurt, der Antike auf Goethes Italienreise bis zu seinem Gartenhaus in Weimar- all dies vermischte sich zu einer traumhaften Begegnung.



Bild-VIII

In dieser Begegnung verweilte ich bei wunderbaren Augenblicken die mir Goethe in Werthers Briefroman bescherte, als er die Heiterkeit eines Frühlingsmorgens beschreibt, wo sein Romanheld eine tiefe Seelenbeglückung in der Natur empfindet.

„Eine wunderbare Heiterkeit hat meine ganze Seele eingenommen, gleich einem süßen Frühlingsmorgen, die ich mit ganzem Herzen genieße“

„Ich bin allein, freue mich meines Lebens in dieser Gegend, die für solche Seelen geschaffen ist wie die meine“

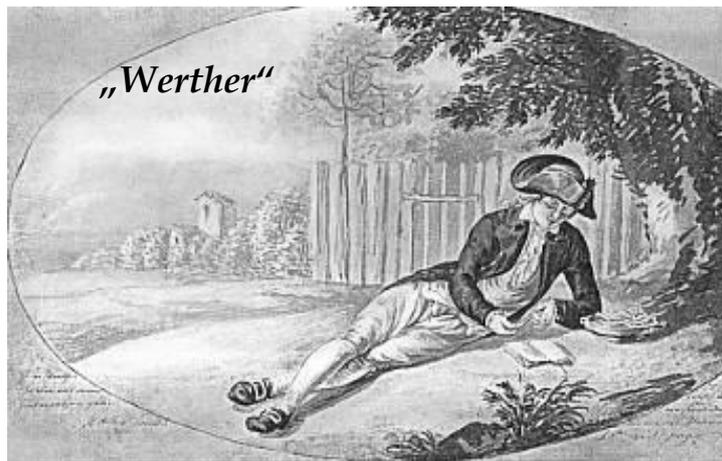


Bild-IX

Mit den Worten:

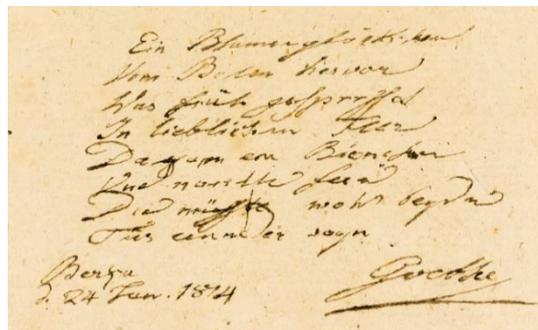
„bald werde ich Herr im Garten sein“

beschreibt Werther seine Gartensehnsucht.

Sein Befinden für Natur und Garten konnte nur ein Dichter so poetisch ausdrücken, der mit dem Herzen sieht:



*„Die größten Geheimnisse,
Kräfte und Wirkungen
liegen verborgen*



in Worten, Kräutern und Steinen“



Groß-Cophta AIII Sz9 (1791) - Bild X

Verborgene Geheimnisse fand Goethe in Versteinerungen und suchte sie im Urgestein des Erdinneren. Den Granit sah er als Symbol des Wahrhaften, Dauerhaften und Ewigen an.

Auf seinen geologischen und mineralogischen Exkursionen in den Harz und bis nach Böhmen ergänzte er ständig seine Steinsammlung.



Bild-XI

Meine Traumbilder setzten sich fort, Goethe sprach Steinen eine besondere Weisheit zu:

„Steine sind stumme Lehrer. Sie machen den Beobachter stumm, und das Beste, was man von ihnen lernt, ist nicht mitzuteilen“

...über Worte befand unser Ehrenscharaffe:

***„Die Worte sind gut, sie sind aber nicht das Beste.
Das Beste wird nicht deutlich durch Worte,
Der Geist, aus dem wir handeln, ist das Höchste“***

Die Wirkungen von Kräutern habe er im Garten an der Ilm entdeckt- ihre Heilkraft ist seit dem Naturverständnis des Mittelalters

„in verbis, herbis et lapidibus“

bekannt!



Bild XII Goethes Gartenhaus um 1825

Welt  Kultur Erbe

*„Übermütig sieht's nicht aus
Dieses stille Gartenhaus
Allen die darin verkehrt
Ward ein guter Muth beschert“*

Neben Kräutergarten und Gemüsebeet habe er auch Blumenrabatten angelegt. Eine duftende Malven-Allee erfreut alle seine Sinne. Obstbäume, Laub und Nadelgewächse blühen auf, oder spenden Schatten-alles ist gut, was aus den Händen der Natur kommt.

*„Schlanke Bäume, grüner Flor,
selbstgepflanztes, wuchs empor“*



Bild -XIII

„Der Stein des guten Glücks“

Mein Anwesen im Park an der Ilm, erfüllt mein Herz mit großer Zufriedenheit, weil ich neben meiner Tätigkeit als Staatsdiener für den Großherzog noch Muße habe, an meinen literarischen Werken zu arbeiten und botanische und geologische Studien betreiben kann.

Ein eigenes Haus und Garten zu besitzen ist ein großes Glück,
deshalb habe ich dort ein Denkmal für Beständigkeit und Beweglichkeit
zu Ehren der Göttin *Agathé Tyché*,
der Beschützerin des Zufalls und des Glücks, errichten lassen.
(5. April 1777)

Ich bin dankbar für Menschen, die mein Leben in Freundschaft und Liebe
teilen. Begegnungen und Gespräche befruchten meine Gedanken. Mein
Tagebuch, Briefe und Verse sind Empfindungen meiner glücklichen Seele.



Bild XIV

Meiner Musenfreundin Charlotte von Stein widmete ich in vielen Briefen,
Worte der Liebe:

*„Woher sind wir geboren? **Aus Lieb!**
Wie wären wir verloren? **Ohn Lieb.**
Was hilft uns überwinden? **Die Lieb.**
Kann man auch Liebe finden? **Durch Lieb.**
Was läßt nicht lange weinen? **Die Lieb.**
Was soll uns stets vereinen? **Die Lieb!**“*

„Es ist doch nichts besser, als wenn man sich liebt und zusammen ist“
Diese Worte schrieb Goethe an Christiane Vulpius nach Rückkehr von einer
Reise. Im Haus Am Frauenplan fand er sein persönliches Glück.



Bild XV

Im dortigen Garten pflanzte Christiane Gemüse und Blumen.
Goethe studierte Botanik und experimentierte mit neuen Pflanzen.
Zur Fülle der Blütenpracht verfasste er wunderbare Zeilen:

*„Blumen sind die schönen Worte und Hieroglyphen
der Natur, mit der sie uns andeutet, wie lieb sie uns hat“*

Ein alter ungarischer Weinstock
erwachte durch seine Pflege zum neuen Leben,
er wuchs bis zu seinem Arbeitszimmer.





Bei aller Freundschaft und Liebe beenge ihn zunehmend sein Wirken als Minister in Weimar. Er habe sich von Herzog Carl August beurlauben lassen und sich kurzfristig auf diese Reise nach Italien begeben.

Meine traumhafte Begegnung erweckte in mir die Bilder von
„Goethes Italienischer Reise“

Ich sah mich mit Goethe in der Kutsche bei der Alpenquerung zum Gardasee nach Italien. Erste mediterrane Gewächse wie Oleander, Oliven, Palmen und Zypressen säumten unseren Reiseweg. Der Geheimrath fragte mich:

*„Kennst du das Land, wo die Zitronen blühn,
 Im dunklen Laub die Goldorangen glühn,
 Ein sanfter Wind vom blauen Himmel weht,
 Die Myrte still und hoch der Lorbeer steht?
 Kennst du es wohl?*

Dahin! Dahin möcht ich mit Euch, o mein Freund ziehn“

(Wilhelm Meisters Lehrjahre-Mignon)

Nun wolle er im Land der Sonne und Sehnsucht, im Land der griechisch/römischen Antike und mediterranen Pflanzenwelt eine Auszeit nehmen, um neue Impulse für seine dichterischen und botanischen Pläne zu finden.



Bild XVII

„In den Gärten der Antike“

In Verona beeindruckte ihn die Arena-das Amphitheatrum als erstes Monument der römischen Antike. Weiter führte uns der Weg zur Lagunenstadt Venedig.

Dort notierte er in seinem Tagebuch:

„So stand es denn im Buche des Schicksals auf meinem Blatte geschrieben, daß ich 1786 den achtundzwanzigsten September, abends, nach unserer Uhr um fünfe, Venedig zum ersten Mal, aus der Brenta in die Lagunenstadt einfahrend, erblicken und bald darauf die wunderbare Lagunenstadt betreten und besuchen sollte“

Nach einem Opernbesuch klang „Bravo! Bravi!“ auf, und das venezianische „Felicissima notte“ erinnert uns an den Abschied bei einer fröhlich-nächtlichen Gondelfahrt im Mondschein. Durch mediterrane Landschaften führte unser Weg gen Rom;

„Morgen Abend also in Rom...“

*Ja, ich bin endlich in dieser Hauptstadt der Welt angelangt
Alle Träume meiner Jugend seh´ ich nun lebendig“*

Auf antiken Wegen, gesäumt von Pinien und Zypressen längs der Via Appia, erreichten wir das Hauptziel unserer Reise.

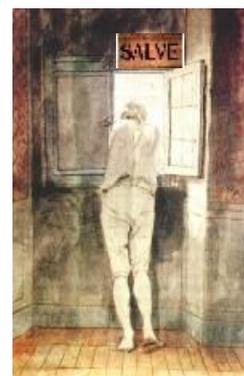


Bild XVIII *„Wiedergeburt in Italien“*

Nach vier Monaten Rom-Aufenthalt im Freundeskreis mit Künstlern erlebte ich einen Goethe mit neuer Schöpfungskraft. Unter dem Eindruck antiker Kunstschatze entsteht nach Vorlage des Euripides sein gräzisiertes

Schauspiel Iphigenie. Dabei reifte seine Überlegung
zu einer deutschen Klassik.



Euripides

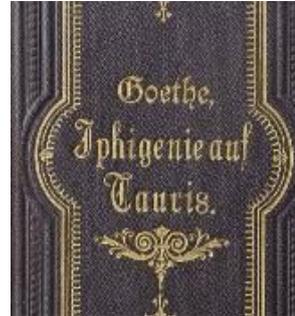
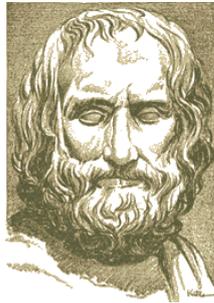


Bild XIX

„Deutsche Klassik“

Auf unserem Weg zur mediterranen Provenienz in den Süden Italiens,
bemerkte Goethe im Rückblick auf seinen Rom-Aufenthalt:

*„Ich kann sagen, dass ich nur in Rom empfunden habe,
was eigentlich ein Mensch sei“*

Auf der Suche nach der Urpflanze führte uns der Weg zu heiteren Ebenen,
geschmückten Gärten, sanften Weiden, vorbei an Küsten, Buchten, Inseln
und alles umgebendes Meer.



„Goethe als Zeichner“

Bild XX

Goethe versuchte sich als Zeichner dieser Stimmung,
die ihn gedanklich auch zu Homer und die „Odyssee“ führte.

*„Und am Ufer steh´ ich lange Tage,
das Land der Griechen mit der Seele suchend“*

Bald erkundeten wir die naturhistorisch reiche Umgebung von Neapel und
bestiegen den Vesuv, um vulkanisches Gestein zu untersuchen.
Unter diesem Himmel machte er schönste Beobachtungen und schrieb

in einem Brief an Herder:

„...dass ich dem Geheimnis der Urpflanze ganz nahe bin“



Bild XXI

Goethe hatte sich bereits zu Beginn seiner Weimarer Jahre mit Botanik beschäftigt und vertiefte jetzt seine Studien während unserer italienischen Reise. Im botanischen Garten von Palermo fand er schlussendlich unter der wuchernden Fülle von Pflanzen, am 17. April 1787, die Idee zur Urpflanze als Modell aller Samenpflanzen.

Homers Ilias und Odyssee lesend,
wandelte er im Garten der Villa Giulia und bezeichnete diesen als:

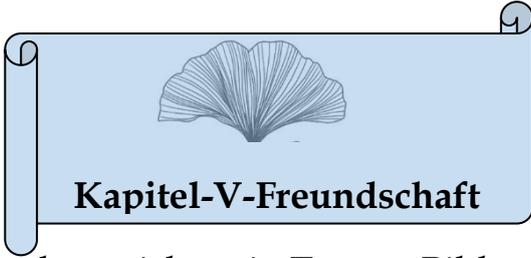
*„wunderbarsten Ort der Welt, als Inbild südlicher,
die Antike evozierender Landschaft, vor gar nicht langer Zeit gepflanzt,
versetzt er uns ins Altertum“*

Bald verließen wir den wunderbarsten Ort der Welt,
um nach Weimar zurückzukehren.

Er freue sich wieder auf heimatische Gefilde mit den Worten:

*„Weit und schön ist die Welt, doch o wie dank ich dem Himmel,
daß ein Gärtchen beschränkt, zierlich, mein eigen gehört.“*

*Bringet mich wieder nach Hause! Was hat ein Gärtner zu reisen?
Ehre bringt's ihm und Glück, wenn er sein Gärtchen versorgt“*



Kapitel-V-Freundschaft

Zunehmend veränderte sich mein Traum, Bilder der Freundschaft zu Schiller erschienen vor meinem inneren Auge. Nach der ersten Begegnung in Rudolstadt, sahen sich die beiden nach einem Vortrag über die *Urpflanze* in Jena wieder.



Bild XXII

„Wenn Freundesantlitz dir begegnet, so bist du gleich befreit, gesegnet“

Anlässlich des Literaturjahres 1797 begegneten uns in Schillers Gartenhaus, Freunde der Weimarer Klassik zu geistvoll-geselligen Gartengesprächen.

Goethe und Alexander von Humboldt führten botanisch-geologische Gespräche, während er mit dessen Bruder Wilhelm und Schiller über die neue „*Literaturzeitschrift HOREN*“ sprach.

Es ging um die *Kulturnation Deutschland*, auf deren Wohl anschließend ein guter Tropfen mit folgenden Worten von Goethe gereicht wurde:

„Es liegen im Wein produktivmachende Kräfte sehr bedeutender Art“

Das Leben sei zu kurz, um schlechten Wein zu trinken, der Wein hat an diesem Abend eine zentrale Stelle eingenommen. Freund Schiller zitierte:

*„Trinkt ihn aus, den Trank der Labe, und vergiss den großen Schmerz!
Wundervoll ist Bacchus Gabe, Balsam fürs zerrissene Herz“*

Mit viel Balsam und fröhlichem Herzen verließ man bei Mondschein die gesellige Gesprächsrunde am alten Steintisch.

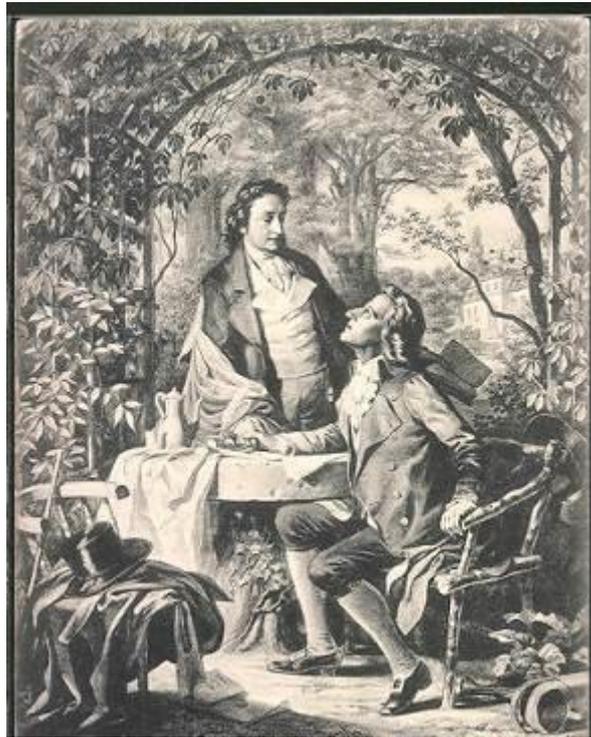


Bild-XXIII

„Die Welt ist so leer, wenn man nur Berge, Flüsse und Städte darin denkt; aber hier und da jemand zu wissen, der mit uns übereinstimmt, mit dem wir auch stillschweigend fortleben, das macht uns diesen Erdenrund zu einem bewohnten Garten“

(Wilhelm Meisters Lehrjahre 1795/96)

„Es gehörte zu den traurigen Bedingungen, sich von den Menschen zu trennen, die man meist schätzt und liebt, und deren Mitwirkung einen fördern könnten“

Ihre im gleichen Schritt geprägte Freundschaft war eine positiv gestaltete Zweisamkeit, sie war von einer besonderen Freundschaftskultur geprägt.

Mit Schillers Tod hatte er die „*Hälfte seines Daseins*“ verloren.

Wie betäubt nahm er die Arbeit an Faust wieder auf.

Die Erinnerung an den „*Garten der Freundschaft*“

schilderte er Eckermann 1827:

„An diesem alten Steintisch haben wir oft gegessen und manches gute und große Wort miteinander gewechselt“



Schlaraffen hört!

Dieses Baumes Blatt widmete Goethe am 15.Sept.1815, aus Verständnis für mythische Kräfte der Natur, Marianne von Willemer in tiefer Liebe.

„Sollst mir ewig Suleika heißen“

Durch sein Interesse am persischen Dichter Hafis, seinem poetischen Zwiegespräch über orientalische Kultur der Jahrhunderte hinweg, wurde der Gedichtzyklus **„West östlicher Divan“** ein Sinnbild für Respekt, Dialog und Verständigung. Mittlerweile wurde es zu einem Weltdokumentenerbe ernannt.



„Ginkgo biloba“

Bild XXIV

„Dieses Baumes Blatt, das vom Osten

Meinem Garten anvertraut,
Giebt geheimen Sinn zu kosten,
wie´s den Wissenden erbaut.

Ist es ein Lebendig Wesen,
Das sich in sich selbst getrennt,
Sind es zwey die sich erlesen,
Daß man sie als Eins kennt?

Solche Frage zu erwiedern
Fand ich wohl den rechten Sinn,
Fühlst du nicht an meinen Liedern
Daß ich Eins und doppelt bin“

d.18.S.1815



Bild XXV

Goethe-Hafis Denkmal in Weimar-zwei Stühle als Symbol der Toleranz zwischen den Weltreligionen.

Heute müssen wir dies Boot einer friedlichen Zweisamkeit wetterfest für ein immer stürmischer gewordenes Weltmeer machen, damit es als „*Arche Noah*“ den Fluten des Hasses zwischen Orient und Okzident standhält.

***„Wer sich selbst und andere kennt, wird auch hier erkennen:
Orient und Okzident sind nicht mehr zu trennen“***

Goethes Werk des „*West-östlichen Divan*“ entstand in Zusammenarbeit mit Marianne von Willemer, es war der friedliche Gruß „*Selam*“ an den Orient.



Bild XXVI

Ein altes Ginkgo-Fossil der Urzeit möge ein Gruß an die Menschheit sein, unseren Planeten zu schützen, damit unser wunderbarer

„Baum der Liebe und des Lebens“

auch weiterhin knospend grüne Blätter treiben kann.

Der „*Baum des Jahrtausends*“

gilt als Mahnmal des Friedens und des Umweltschutzes.



Kapitel-VII-Erinnerung

„Wenn einer Fünfundsiebzig Jahre alt ist, kann es nicht fehlen, daß er mitunter an den Tod denke, Mich läßt dieser Gedanke in völliger Ruhe, denn ich habe die feste Überzeugung, daß unser Geist ein Wesen ist ganz unzerstörbarer Natur, es ist ein fortwirkendes von Ewigkeit zu Ewigkeit. Es ist der Sonne ähnlich, die unseren Augen unterzugehen scheint, die aber eigentlich nie untergeht, sondern unaufhörlich fortleuchtet“
(Eckermann 2.5.1824)

Bild XXVII



An seinem Lebensende gab Goethe einen letzten Hinweis
auf seine Natur- und Gartenliebe;

*„Seit länger als einem halben Jahrhundert kennt man mich,
im Vaterlande und wohl auch auswärts, als Dichter,
dass ich aber mit großer Aufmerksamkeit mich um die Natur
emsig bemüht, dies ist nicht so allgemein bekannt“*

In vielen schweren Stunden des Abschieds von geliebten Menschen,
hat Goethe die *„stille und reine, Vegetation“*
Erbauung und Trost gegeben.

Unser Ehrenscharaffe hat mit seiner Liebe zum Garten, seinem emsigen
Bemühen um die Natur, seinen naturwissenschaftlichen Forschungen
der Pflanzen und Tiere die Zukunftsaufgabe *„Erhaltung der Umwelt“*
unserer Erde als Lebensraum der Menschheit vorweggenommen.

Hoffen wir, dass die stille Vegetation ihre Reinheit behält,
ihre Leidenschaftigkeit der gegenwärtigen Umweltzerstörung standhält, damit
wir uns auch in Zukunft an Insekten und Blumen,
an Bäumen, die in die Himmelsluft wachsen
und an Tieren die in gesunden Wäldern Lebensraum finden,
erfreuen können!

*„Lebet wohl, geliebte Bäume!/
wachset in die Himmelsluft
Tausend liebevolle Träume!
Schlingen sich durch Euren Duft!
Doch was steh ich und verweile?/
Wie so schwer,
so bang ist´s mir?/
Ja, ich gehe!
Ja, ich eile!/
Aber, ach!
mein Herz bleibt hier“*

*„Garten der Erinnerung“
 „So lern auch diese Zweige tragen
 die/ Das Schönste sind, was wir dir geben können./
 Wem einmal würdig sie das Haupt berührt,/
 Dem schweben sie auf ewig um die Stirne.“*

(Tasso-A1 Sz3/ Prinzessin)



Bild XXVII

*„Ihr glücklichen Augen, / Was je ihr gesehn, /
 Es sei wie es wolle, / Es war doch so schön!“*

Faust II

„Epilog“

Schlaraffen hört!

Mit glücklichen Augen verweilte ich bei wunderbaren Augenblicken
unseres Ehrenscharaffen.

In meinem Traum habe ich diese Lebensbilder zu einer Collage gestaltet.

Das XVI. Allscharaffische Faustturney im Faustreych Francofurta
fördert das Wesen Scharaffias,
in dem wir faustisches Erleben empfinden und mitgestalten dürfen.

„Hier sind wir Mensch, und dürfen es sein“

Faust- I

Vivat

*Unserer Allmutter Praga,
dem getreuen Faustreych Francofurta,
dem aus tiefer Seele bewunderten Johann Wolfgang von Goethe,
meinem verehrten, mit frischem Lorbeer bekränzten
Ehrenscharaffen Faust!*

*Eyn geistvoll, ritterliches Lulu,
send ich ins Scharaffisch Wunderland des Uhu!*



Mosjöh

„Man sollte eigentlich immer nur das lesen was man bewundert“



Literatur – Briefe-Erzählungen-Zitate-Zeichnungen / Illustrationen/Foto:

Alamy stockfoto-wikipedia (zur nicht kommerziellen Nutzung)

Mario Leis –**Gartenglück mit Goethe-** Deutschland-Lese-FAZ

Wilhelm Schäfer, Georg Müller München 1930- **Die dreizehn Bücher der deutschen Seele**

Verbandes Allschlaraffia-1959- **Chronik zur Hundertjahrfeyer**

Jochen Golz, Rüttgen & Loenig Berlin 1976-**ITALIENISCHE REISE**

Moritz Retzsch, Rembrandt Verlag Berlin-West 1980 –**Illustrationen zu Goethes Faust**

Ulrich Riemerschmidt, Gondrom Verlag Bayreuth, 1983- **Brevier der Freundschaft**

Eckhart Kließmann-Verlag Philipp Reclam jun. Stuttgart 1991 **Die vier Jahreszeiten-Gedichte-**

Alfred Müller-Felsenburg, Pattloch Verlag Augsburg 1991-**Goethe für jeden Tag** Heike

Wunderlich, Verlag Philipp Reclam jun. Stuttgart 2001- **Die schönsten Rosengedichte**

Gerd-Rainer Riedel, Jochen Klauß, Horst Feiler, **Granit Goethes Urgestein-**Schibri Verlag
Uckerland-OT Milow 2012

Richard Dobel, Albatros Verlag, 2002 **Lexikon der Goethe Zitate**

Hedwig Mehrmann, Manfred Pawlak Verlagsgesellschaft mbH, 1989

Goethe die schönsten Gedichte

Evelyne Polt-Heinzl u. Christiane Schmidtjell 2007-Verlag Philipp Reclam jun. Stuttgart-
Frühlingsgedichte

Guido Knopp, 2009-Pendo Verlag München-Zürich, **Die Sternstunden der Deutschen**
(Uraufführung v. Goethes Faust 1829)

Reclam-West-östlicher Divan Rüdiger Safranski, Carl Hauser Verlag-2009-**Goethe und Schiller
Geschichte einer Freundschaft**

Rüdiger Safranski, Carl Hauser Verlag-München 2013-**Goethe Kunstwerk des Lebens**

Mario Leis, Insel Verlag 2015 –Der wunderbarste Ort von der Welt, **Gartenglück mit Johann
Wolfgang v. Goethe**

Planet Wissen (WDR/SWR/ARD-alpha -Cicero-200 Jahre Faust-**Das deutsche Drama**

Andrea Wulf- 2015 by C. Bertelsmann Verlag-München-**Alexander v. Humboldt und die
Erfindung der Natur**

Paul Raabe-Wallsteinverlag/Göttingen 2018- Spaziergänge durch Goethes Weimar-
Projekt Gutenberg.DE

ars Edition- **Ganz schön Goethe**

Siegfried Unseld-Insel Verlag: 2016 **Goethe und der Ginkgo**

Antikoerperchen-Lyrik Datenbank